



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die neueren Forschungen über die Varusschlacht

**Henke, Oskar
Lehmann, Bernhard**

Gütersloh, 1910

D. Die Fortnahme von Aliso durch die Germanen im Winter 9-10. § 8.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31589

C. Die Rettung des Unterfeldherrn Asprenas. 9 n. Chr.

- § 7. **Vellejus Paterculus** 120: „Es mag auch für L. Asprenas ein wahrhaftiges Zeugnis abgelegt werden, der als Legat unter seinem Oheim Varus diente und durch ruhiges und mannhaftes Auftreten das von ihm befehligte Heer von zwei Legionen vor dem großen Unheil rettete und dadurch, daß er schnell zum untern Winterlager hinabzog, die treue Gesinnung, die sogar bei den diesseits (des Rheines) wohnenden Stämmen zu wanken begann, wieder kräftigte. Es gibt jedoch Leute, die geglaubt haben, daß er freilich die Lebenden gerettet, sich aber des Nachlasses der unter Varus Niedergemezelten bemächtigt und beliebig das Erbe des vernichteten Heeres angetastet habe.“

D. Die Fortnahme von Aliso durch die Germanen. Winter 9 – 10 n. Chr.

- § 8. 1. **Vellejus Paterculus** 120 (Fortf.): „Auch die Tapferkeit des Lagerpräfekten L. Cädicus und derer, die zusammen in Aliso von zahllosen Mannen der Germanen belagert wurden, ist zu loben, indem sie nach Überwindung der Schwierigkeiten, die der unerträgliche Mangel an allem und die unüberwindliche Gewalt der Feinde ausrichtete, weder von einem unbesonnenen Räte noch von träger Vorsicht sich leiten ließen, sondern, nachdem sie eine passende Gelegenheit ausgespäht hatten, sich mit dem Schwerte die Rückkehr zu den Ihrigen erzwingen.“

2. **Cassius Dio** 22. Die Lücke in diesem Kapitel — vergl. die Anm. zu B, 2 — läßt sich ergänzen aus Zonaras' Geschichtsauszug (*Επιτομή ιστοριών*) 10, 37: „Die Barbaren brachten alle festen Plätze in ihre Gewalt mit Ausnahme eines einzigen, und da ihre Zeit durch diesen in Anspruch genommen wurde, so setzten sie weder über den Rhein, noch machten sie einen Einfall in Gallien. Aber auch diesen vermochten sie nicht zu erobern, da sie sich nicht auf das Belagern verstanden und die Römer reichlich Bogenschützen verwandten, von denen die Feinde zurückgetrieben und in großer Zahl getötet wurden. Als sie nun in Erfahrung gebracht hatten, daß die Römer den Rhein besetzten und Tiberius mit einem bedeutenden Heere heranrückte, gaben die meisten die Belagerung des Platzes auf, die zurückgebliebenen aber räumten die Stel-

lungen in seiner Nähe, damit sie nicht durch plötzliche Ausfälle der Belagerten Verluste erlitten. Sie begnügten sich damit, die Straßen zu bewachen, in der Hoffnung, daß sie jene durch Hunger zur Unterwerfung bringen würden. Die eingeschlossenen Römer jedoch blieben, solange sie reichlich Lebensmittel hatten, indem sie auf Entsatz warteten. Als ihnen aber niemand zu Hilfe kam und sie vom Hunger gequält wurden, warteten sie eine Winternacht ab und zogen aus. Es waren ihrer aber nur wenige Soldaten, aber viele Unbewaffnete, und am ersten und zweiten Wachtposten der Feinde kamen sie vorbei.“ — Hier fährt Cassius Dio fort zu erzählen: „Als sie aber in die Nähe des dritten Wachtpostens gekommen waren, wurden sie entdeckt, da die Weiber und Kinder in ihrer Ermattung und Angst den Bewaffneten immerfort von der Dunkelheit und Kälte etwas vorjammerten. Und alle wären umgekommen oder gefangen worden, wenn die Barbaren sich nicht beständig mit der Beute zu schaffen gemacht hätten. Denn dadurch gewannen die Stärksten einen Vorsprung, und die Trompetenbläser, die bei ihnen waren, bliesen allesamt einen Laufmarsch und brachten damit den Feinden die Meinung bei, daß sie von Asprenas geschickte Mannschaft wären. Infolgedessen hielten jene mit der Verfolgung inne, und als Asprenas den Vorfall erfahren hatte, kam er ihnen wirklich zu Hilfe. Auch von den Gefangenen kehrten darnach einige wieder zurück, nachdem sie von ihren Angehörigen losgekauft waren.“

E. Germanikus besucht das Schlachtfeld vom Jahre 9 im Jahre 15 n. Chr.

Tacitus erzählt in den Jahrbüchern I, 60: „Durch § 9. Arminius' Reden wurden nicht allein die Cherusker aufgereizt, sondern auch die benachbarten Völker, und zu seiner Partei wurde Inguomer herübergezogen, Arminius' Oheim, der von alters her bei den Römern in Ansehen stand. Daher wurde Germanikus besorgter. Und damit der Krieg nicht auf einmal mit voller Macht hereinbräche, sandte er Cäcina mit vierzig römischen Kohorten, um den Feind zu trennen, durch das Bructererland zur Ems. Die Kavallerie führte der Reiterpräfekt Bedo durch das Gebiet der Friesen. Germanikus selbst fuhr